

26. Mai 2022

Medienmitteilung IG OASAR



Eine Ohrfeige fürs Wasserschloss!

Die IG OASAR wehrt sich vehement gegen die Forderung von deutscher Seite, bei Waldshut eine neue Brücke über den Rhein zu bauen. Damit würde der Schwerverkehr, der heute schon die Region Brugg überflutet, um über 25% zunehmen. Dies ist weder für die wachsende Bevölkerung im Zentrum noch für die Naturschönheit Wasserschloss verträglich.

Die von den deutschen Behörden in Anwesenheit von Regierungsrat Stephan Attiger vorgestellte VERKEHRSSSTUDIE HOCHRHEIN-BODENSEE wurde in Zusammenarbeit mit Bundesämtern und Vertretungen der angrenzenden Schweizer Kantone erarbeitet und schlägt unter anderem vor, einen neuen Grenzübergang in Waldshut-Tiengen zu bauen. Ziel davon ist, in Zusammenhang mit dem Bau der Autobahn A98 mehr Lastwagen die kürzere und damit billigere Durchfahrt auf die A1 zu ermöglichen. Das Untere Aaretal würde damit zum Verbindungskorridor zwischen dem deutschen und dem schweizerischen Hochleistungsstrassennetz.

Als Grund für den Bedarf nach einem Ausbau wird der grosse Druck des Schwerverkehrs genannt, der durch die LSVA in der Schweiz begünstigt wird. Diese besteuert gefahrene Kilometer. Für die Transportlobby ist es attraktiv, die kürzeste Strecke über Land zu wählen, weil eine Fahrt damit billiger wird. Mit einer zunehmenden Nutzung dieser Option wird denn auch gerechnet. Lapidar steht da in der Studie: Für geschätzte 10 Millionen Euro könne eine neue Rheinbrücke gebaut werden, die die Anzahl Lastwagen pro Tag "vergleichsweise gering" von 1200 auf etwa 1550 erhöhen wird. 350 zusätzliche Fahrten – das ist eine Zunahme um fast 30 Prozent!

Die Studie, ein eigentliches Ausbauprogramm, ist mutlos und zeigt keine Alternativen zum überbordenden Schwerverkehr auf der Strasse auf. Sie ist ein Zeichen von politischer Ignoranz bezüglich der Klimakrise. Beide Länder haben sich verpflichtet, alles Notwendige zu tun, um die Klimaerhitzung auf unter 1,5 Grad zu begrenzen und das Klimaziel «netto null bis 2050» umzusetzen. Ein weiterer Ausbau des Strassennetzes steht dieser Absicht diametral entgegen. Es ist ein Skandal, dass trotz erkanntem Klimanotstand eine solche Studie präsentiert wird, die das Denken aus den 70er Jahren, das auf unbegrenztes Wachstum setzte, nahtlos weiterführt, als ob seither nicht passiert wäre.

Es fragt sich, weshalb sich der Kanton Aargau so kooperativ zeigt, obwohl die Studie ausschliesslich deutsche Interessen vertritt. Es wird lediglich darauf verwiesen, dass die Strassenführung durchs Untere Aaretal und Baden (die Region Brugg wird nicht erwähnt) nicht optimal sei. Wo waren die Vertreter:innen der Schweizer Behörden, als diese Studie konzipiert und erarbeitet wurde? Mit der ehemaligen OASE, heute Zentrumsentlastung Brugg, wird uns weisgemacht, dass damit das Untere Aaretal besser an die A1 angebunden werden soll. Wenigstens dieses Schönreden ist damit dahin: Es geht einzig darum, den Lastwagenverkehr aus dem süddeutschen Raum an die A1 anzubinden. Dem Kanton Aargau ist dafür sogar eine Zentrumsentlastung Brugg nicht zu schade, die für eine halbe

Milliarde Franken diesen Schwerverkehr durch Wasserschloss und den Bahnhof Brugg führen will. Nach dem Motto: Koste es, was es wolle, beeinträchtige es, wen es wolle, Hauptsache der Schwerverkehr rollt. Eine Ohrfeige fürs Wasserschloss!

Weitere Auskünfte:

Mirjam Aebischer 078 762 72 51